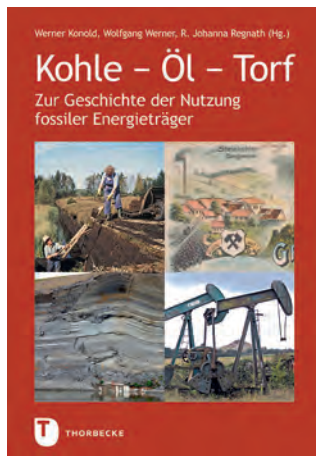


stand, dass Hitler seine Legion Condor (auch) mit Ju 52-Flugzeugen ausgestattet hatte, die Bomben warfen. Das ist heute nur noch Spezialisten bekannt, denn im Zweiten Weltkrieg dienten diese Maschinen kaum mehr als Bomber, sondern als Transportflugzeuge. Dass der spanische Kriegsschauplatz ein Versuchsfeld für die Erprobung von Waffen galt, ist hinlänglich bekannt. Uhl bestätigt dies.

Seiner nüchternen Daten- und Archivbasierten Forschung fügt er romanhafte, erzählerische und gelegentlich wohl erfundene Szenen bei. Etwa wenn sich zum abendlichen Ausgang ein »pausbäckiger Genosse« ein rotes Tuch um den Hals bindet, oder seine Genossin ein Kostüm mit Hahnentrittmuster trägt. Er schöpft da aus Archivalien und Fotografien, die er »wie besessen« an vielen Orten aufgetan hat – viel Bildmaterial findet sich im Buch. Außerdem ein 80-seitiger Anhang mit Anmerkungen, Bildnachweis, Quellen, Personenregister etc. Uhl belegt damit einen wissenschaftlichen Anspruch. Andererseits erinnert sein Werk an Silvia Tennenbaums *Yesterday's Streets*. (Random House, New York 1981). Deren (jüdische) Familiensage, auf Deutsch: *Straßen von gestern* ist ähnlich weitläufig und vielgründig angelegt, wie die Rosenfeld'sche. All die Namen, Lebensläufe, Schauplätze fordern die Leserin, den Leser. Sämtliche Milieus, alle Handlungsstränge ständig im Kopf parat zu haben, ist eine Herausforderung. Dieses Buchen passant zu lesen, ist schlecht möglich, es bedeutet Arbeit, denn es ist ein Geschichtsbuch im wahrsten Sinn des Wortes. Ob es für jüdische Familien in Europa wieder an der Zeit ist, die Koffer zu packen, wie Betty und ihre Schwester in den 1930er-Jahren gezwungen waren, es zu tun? Uhl sinniert am Ende des Buches, dessen 1. Auflage 2022 erschienen ist, weitsichtig darüber. Und erweist sich damit, spätestens angesichts der Ereignisse seit Oktober 2023 in Nahost, aber auch in Deutschland, als düsterer Prophet.

Reinhold Fülle



Werner Konold, Wolfgang Werner,
R. Johanna Regnath (Hrsg.)

Kohle – Öl – Torf. Zur Geschichte der Nutzung fossiler Energieträger

(Veröffentlichungen des Alemannischen Instituts Freiburg i. Br. Nr. 89). Thorbecke Verlag Ostfildern 2022. 352 Seiten, 173 Abbildungen. Hardcover 34 €. ISBN 978-3-7995-1589-4

Für den März 2020 hatte das Alemannische Institut Freiburg i. Br. eine ambitionierte zweitägige Tagung zur Geschichte der Nutzung fossiler Energieträger geplant. Es erschien dem grenzüberschreitenden Universitätsinstitut reizvoll, sich in einer Zeit, in der sich die Epoche der fossilen Energieträger ihrem Ende zu nähern scheint, einem höchst aktuellen Thema seitens ihres Arbeitsgebiets, der Landeskunde, zu nähern. Als Mitveranstalter der Tagung konnte die Naturforschende Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau e.V. gewonnen werden, als Kooperationspartner das Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau im Regierungsbezirk Freiburg. Leider fiel die Veranstaltung 2020 den das öffentliche Leben wegen der Corona-Pandemie lähmenden Einschränkungen zum Opfer; sie wurde zweimal abgesagt. Nicht als Ersatz, sondern als konsequente Weiterentwicklung, betonen die Herausgeber, soll die vorliegende Aufsatzsammlung dienen. In der Tat gehen die dreizehn Beiträge in dem Band weit über Niveau und Umfang eigentlicher Tagungsvorträge hinaus und dürften wohl für die Veröffentlichung teils erheblich erweitert worden sein. Es geht in dem Band um Kohle, Öl und Torf; nebst Gas also um *die*

klassischen fossilen Energieträger. Deren Geschichte im alemannischen-schwäbischen Raum ist erstaunlich dürftig erforscht.

Zehn der dreizehn Beiträge sind eher kultur- und wirtschaftsgeschichtlich, drei weitere zu geologischen Hintergründen naturwissenschaftlich geprägt. In der Einführung umreißen die Mitherausgeber Werner Konold und Wolfgang Werner Bedeutung und Bandbreite fossiler Energieträger in Südwestdeutschland im weiteren Sinne – Stein- und Braunkohle, Schieferöl, Erdöl und Erdgas, Torf – und führen die wichtigsten Lagerstätten an.

Kenner der württembergischen Landesgeschichte haben vielleicht schon von den hartnäckigen Versuchen württembergischer Herzöge und ihrer Beamten seit dem 16. bis ins 19. Jahrhundert, aber auch der Hoffnung auf großen Gewinn bei Bürgern gehört, im Land ausbeutbare Kohlevorkommen zu finden. Alle Hoffnungen waren freilich vergebens. Ähnlich enttäuschend verliefen die Dutzende Versuche hauptsächlich im 18. und 19. Jahrhundert, mit dem Abbau von »Lettenkohle«, einer minderwertigen, schwefelkiesreichen, kohligen, meist nur wenige Dezimeter starken, vor allem in der Hohenlohe und im Schwäbischen Wald zu findenden Tonsteine-Schicht, dem katastrophalen Brennstoffmangel des Landes zu begegnen. Das einzige zu seiner Zeit wirtschaftlich relevante Steinkohlevorkommen in Baden-Württemberg lag in Baden: bei Diersburg und Berghaupten östlich von Lahr, ausgebeutet von 1753 bis 1925. Spuren des Bergbaus finden sich dort noch allenthalben. Man muss sie nur zu sehen wissen.

In Pechelbronn im nördlichen Elsass beim Schloss Le Bel zwischen Weißenburg und Hagenau, wo heute noch Asphalt und Rohöl klebrig aus dem Boden sickern, liegt sogar Europas älteste regelmäßig genutzte – und dies über Jahrhunderte seit dem Mittelalter! – Erdöllagerstätte. Die Raffinerie, die 1930 immerhin 3000 Menschen beschäftigte, wurde ab 1955 allmählich stillgelegt; ein interessantes Museum informiert heute vor Ort. Größere Beachtung räumte die geplante Tagung der Nutzung von Torf ein. Drei Beiträge widmen sich der Ausbeutung von Torfvorkommen: im Nord-

westen Deutschlands, wo Torf in fast industriellem Umfang gestochen wurde, der Torfnutzung in der Schweiz von 1700 bis 1945 und dem Torf in Oberschwaben. Alle Beiträge sind reich illustriert mit Plänen und historischen Abbildungen. Alles in allem eine instruktive Lektüre am Ende des fossilen Zeitalters; allerdings sind Teile der naturwissenschaftlichen, geologischen Aufsätze – zu den Pechelbronner Schichten, zu neuen Erkenntnissen bei der Erdölförderung im Oberrheingraben und schließlich zum süddeutschen Posidonienschiefer – nicht zuletzt auf Grund der Fachterminologie und der von den Autoren offenbar vorausgesetzten fachlichen Vorkenntnisse der Leser vielleicht nicht für jedermann leicht verständlich. Dies gilt in Teilen auch für die geologischen Abschnitte der im Band ebenfalls enthaltenen kurzen, nun allerdings nicht so ganz unbekannt Geschichte des Steinkohlenbergbaus im Ruhrgebiet.

Raimund Waibel

In einem Satz



Stefan Knödler

Hermann Kurz und Reutlingen. Spuren Nr. 134

Hrsg. von der Deutschen Schillergesellschaft Marbach am Neckar. Marbach 2023, 16 Seiten, 15 Abb., geheftet. 4,50 €, ISBN 978-3-944469-73-7

Hermann Kurz (1813–1873), Dichter, Übersetzer und Publizist, stammte aus einer alten Reutlinger Familie. In verschiedenen seiner Erzählungen thematisierte er die Historie der ehemaligen Reichsstadt; die demokratische Verfassung der Reichsstadt hat aber auch sein Engagement während der Revolutionsjahre 1848/49 geprägt. Das Spuren-Heft ist ein Beitrag anlässlich seines 150. Todestags von dem Tübinger Germanisten Stefan Knödler.



Max Tilmann, Martin Weinzettl

Der Prediger. Geschichte eines Gmünder Bauwerks durch die Jahrhunderte

Schwäbisch Gmünd 2023. 200 Seiten mit zahlr. Abbildungen. Hardcover 29 €. ISBN 978-3-936988-42-3

Zum 50-jährigen Bestehen des Museums und Kulturzentrums im »Prediger, dem kulturellen Herz von Schwäbisch Gmünd«, erschien begleitend zu einer Ausstellung dieser großformatige Text- und Bildband. Beginnend mit der Gründung der Dominikanerkirche 1294, über den barocken Neubau von Dominikus Zimmermann, die weitere Nutzung nach der Säkularisierung 1802 als Kaserne, ab 1933 als Sitz von NS-Einrichtungen, nach 1945 als Flüchtlingsunterkunft und später als Volkshochschule. 1968 bis 1973 erfolgte eine Sanierung und ein bahnbrechender Umbau durch Architekt Wilhelm Tiedje zu einem Kulturzentrum mit städtischen Veranstaltungsräumen, Museum, Stadtbibliothek und Volkshochschule, dessen Veränderungen in den letzten 50 Jahren ebenfalls thematisiert werden.



Ina Ulrike Paul (Hrsg.)

Thron und Spott. Die »Geschichte Ali Bahams, Nababs von Grebmettruw« als Schlüsselroman über das Leben von Herzog Ludwig Eugen von Württemberg (1793–1795)

Lebendige Vergangenheit Bd. 26. Kohlhammer Verlag Stuttgart 2023. 187 Seiten mit 18 Abbildungen. Hardcover 20 €. ISBN 978-3-17-044671-7

Erbprinz Friedrich Wilhelm Karl, der spätere König Friedrich I., verfasste 1795 ein satirisches und wenig schmeichelhaftes Lebensbild über seinen Onkel, Herzog Ludwig Eugen von Württemberg, wobei er vorsichtshalber das Geschehen in den Orient verlegte und die Namen verschlüsselte: Der Neckar wurde zum »Euphrat«, Kaiser Franz I. zum »Mogol« oder der Papst zum »Dalai Lama«. Der Band umfasst eine Edition des im Hauptstaatsarchiv Stuttgart verwahrten Manuskripts, die u.a. die Namen entschlüsselt und die historischen Zusammenhänge erläutert, vorangestellt ist eine lesenswerte ausführliche Einleitung der Herausgeberin Ina Ulrike Paul.